

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzseite mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1902

Ahrensburg, Sonnabend, den 22. August 1891

14. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Der Zweibund und England.

Bei einer früheren Besprechung des russisch-französischen Verbrüderungstaumels haben wir darauf hingewiesen, daß es wesentlich die freundschaftliche Annäherung Englands an den Dreibund gewesen sein dürfte, welche die Zurückhaltung des Zaren den französischen Liebeswerbungen gegenüber überwinden und ihn veranlaßt hat, die Arme Russlands dem liebevollenden Frankreich zu öffnen. Ohne die Hinneigung Englands zu dem Bunde der mitteleuropäischen Mächte wäre vermuthlich der Zar aus seiner sehr reservirten Haltung nicht hervorgetreten und die Franzosen hätten keine Gelegenheit gefunden, den Russen auf eine Höhe zu treiben, die sie der ganzen Welt lächerlich macht. Daß die Krone ein Gegenstand der Anbetung in der „großen und freien“ Republik sein könnte, die zu gleicher Zeit den theils recht zweifelhaften Helden und Tyrannenfeinden der großen Revolution die warmsten Gedächtnißfeiern bereitet, ist ein Ding, für welches man nur ein Kopfschütteln haben kann.

Daß aber eine Spitze des russisch-französischen Einvernehmens sich gegen England richtet, zeigt ein neuer Vorgang in der Politik. Dem Treiben der Diplomatie der neuen politischen Brüder ist es gelungen, den türkischen Herrscher aufzuheben und zwar gegen England und seine Verwaltung Ägyptens. Der Sultan soll auf die Räumung Ägyptens durch England drängen und dieses plötzliche Aufstehen einer offenen Frage soll der englischen Regierung sehr un bequem geworden sein. Man vermuthet wohl nicht mit Un-

recht, daß es Frankreich seinem Freunde Rußland zu Gefallen darauf abgesehen hat, England Verlegenheiten zu bereiten, die „Times“ witterte hinter den russisch-französischen Einflüsterungen sogar die Absicht, den Sultan zu einem Anschluß an die russisch-französische Verbindung zu bewegen.

Die Stellung Englands in Ägypten ist eine etwas heikle. Das fruchtbare und für den Verkehr sehr wichtige Nilland ist stets ein Gegenstand der Eifersucht und der Interessenspolitik der Mächte gewesen, nach den letzten Wirren hat England die Verwaltung in die Hand genommen und auch äußerlich glänzende Resultate erzielt. Der abgesetzte frühere Vizekönig Ismael Pascha hatte es bei seiner verschwenderischen Lebensweise fertig gebracht, die Staatsschulden bis auf fast 2000 Millionen Mark anzuwachsen zu lassen, die Engländer haben es jedoch verstanden, Ordnung in die verwirrten und zerstückelten Finanzen zu bringen, so daß der letztjährige Staatshaushalt Ägyptens mit einem Ueberschuß von 5 Millionen abgeschlossen hat. Allerdings wird aber auch der englischen Verwaltung nachgesagt, daß sie den Steuerdruck so außerordentlich erhöht habe, daß die Bevölkerung dabei verarme.

Umsonst hält freilich England Ägypten nicht über Wasser, es hat das größte Interesse daran, in dem Nillande zu herrschen, weil es damit gleichzeitig eine Hauptpforte des Weltverkehrs in Händen hat. Der gegenwärtige Sultan aber, als unzweifelhafter Souverän des Vizekönigs, hält viel auf diesen Titel und wacht eifersüchtig auf seine Rechte. Deshalb dürfte es den russisch-französischen Einflüsterungen leicht gelingen sein, den Sultan zu veranlassen, die Frage an England zu richten, wann es Ägypten räumen wolle und dadurch die englische Diplomatie etwas in Verlegenheit zu bringen.

Wir haben es hierin also jedenfalls mit einer ersten Frucht des russisch-französischen Einvernehmens zu thun, Frankreich spielt dabei für eigne Rechnung und thut damit zugleich dem Bruder Ruß ein Gefallen, der gern dem Engländer einen Vorzug und gleichzeitig die allzeit offene orientalische Wunde nicht verheilen läßt. Ob es ein Trumpf ist, den der Zweibund ausgespielt hat, dürfte sich bald zeigen, bisher hat die englische Politik sich in der orientalischen Frage immer noch allen Aufsetzungen ziemlich gewachsen gezeigt und in der hinhaltenden Diplomatie kann sie sogar mit der türkischen sich messen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 21. August. Die ganze Sorge wendet sich naturgemäß der Witterung und dem von ihr abhängigen Einbringen und Ausfall der Ernte zu. Das Quantum Roggen, das bisher geerntet werden konnte und an den einzelnen guten Tagen förmlich weggehoben werden mußte, ist ein sehr geringes im Verhältnis zu dem noch draußen stehenden. Die kleineren Stellenbesitzer mögen etwa die Hälfte ihres Roggens unter Dach gebracht haben. Allerdings läßt der Zustand des Eingebrauchten manches zu wünschen übrig, gut ist sehr wenig zu Hause gebracht. In den letzten acht Tagen hat der Roggen infolge des immer erneuten starken Regens erheblich gelitten; während man bis dahin den Verlust durch Auswachsen z. B. auf ca. 5-6 pZt. schätzte, rechnet man jetzt auf ca. 15-20 pZt. stellenweise giebt man den Verlust noch weit höher an. Natürlich wird der Prozentfuß ein sehr verschiedener sein, da das in hohen, freien Lagen stehende Getreide weit weniger gelitten hat, als unglücklicher stehendes. An den Markt kommt selbstverständlich noch wenig oder gar kein neuer Roggen; wo er so gut eingebracht ist, daß er sich schon drehen läßt, begegnet seine Bearbeitung zu Mehl Schwierigkeiten, da das Korn noch zu feucht und weich ist. Löhnen soll der neue Roggen verhältnismäßig gut, doch läßt sich bei dem großen Mißstande, in dem die Erntearbeiten sich noch befinden, ein sicheres Urtheil über den

thatsächlichen Ernteertrag noch nicht bilden. Der Prozentfuß des ausgewachsenen Kornes und der Grad dieser Kalamität werden für den endlichen Ausfall maßgebend sein, die allgemeine Qualität hat natürlich unter der Witterung auch erheblich gelitten. Was die Preisstellung anbelangt, so hören wir von sachkundiger Seite, daß eine weitere Steigerung ausgeschlossen sein dürfte. Die enorme Höhe der gegenwärtigen Preise ist zu verlockend für das Ausland, um nicht gern und in Masse nach hier abzugeben; große Zufuhren von Roggen, besonders aus der Türkei, dürften schon demnächst eintreffen. Andererseits dürfte, sobald die Verhältnisse das Dreifachen nur gestatten, mit Hilfe der Dreifachmaschinen bald reichlich hiesiges Korn an den Markt gebracht werden, was einen Preisrückgang hervorrufen wird. Die Preise für alten Roggen stehen noch sehr hoch, 10 Pfund Brotmehl kosten z. B. 1 Mk. 60 Pf., für neuen Roggen wird 20-22 Mk. pr. 100 Kilogramm bezahlt, da derselbe in der gegenwärtigen Verfassung aber noch nicht konsumfähig ist und durch Eintrocknen einen Verlust von 20-25 pZt. erleiden dürfte, so würde diese Rechnung für guten, verbrauchsfähigen Roggen einen Preis von etwa 25-26 Mk. ergeben. Das Schlussergebnis wird aber immer noch dadurch beeinflusst werden, wie gut oder schlecht der noch ausstehende Theil der Ernte geerntet wird. — Mit dem Mahlen des Hafers, stellenweise auch des Buchweizens ist bereits begonnen worden; der Ausfall der Kartoffelernte ist noch sehr unsicher, da die Berichte über den zu erwartenden Verlust sehr verschieden lauten, manche erwarten selbst auf schwerem Boden noch eine gute Ernte, andere geben fast Alles verloren, thatsächlich dürfte im Durchschnitt ein großer Theil der gelben Kartoffel, von deren Anbau man noch nicht abfinden kann, durch die Fäule vernichtet sein.

Altona, 20. August. Der Herr Regierungspräsident hat verfügt, daß es den hiesigen Sozialdemokraten gestattet sein soll, in geschlossenem Raume die rotte Fahne zu entfalten. Auf Grund dieser Verfügung will der „Sozialdemokratische Verein“ anlässlich der am 31. August stattfindenden Todtenfeier für Bassalle die Fahne im Festlokal „Kaiser-Saal“ anbringen lassen. Wie erinnerlich, war kürzlich von der hiesigen Polizeibehörde das Entfalten der Fahne verboten worden.

Der Kuß.

Erzählung von J. Piorkowska.

Nachdruck verboten.

I.

Kaum acht Monat waren nach dem Tode von Rosi's Mutter vergangen, kaum sah sie ihr dreizehnjähriges verwaistes Töchterchen sich im Haus ihrer Tante, die das elternlose Kind als Hausgenossin zu sich genommen, einigermassen heimisch, als sich eines Abends eine große geladene Gesellschaft daselbst zusammenfand. Das that dem noch immer tiefbekümmerten Kindesherzen unendlich weh. Was aber konnte das Kind dagegen thun? Nichts, als ihre Tante bitten, der frohen Menge fern bleiben zu dürfen.

So weilte sie allein in ihrem Zimmer. Während Musik und frohes Lachen aus den Gesellschaftsräumen nur gedämpft zu ihr heraufklang, stand sie am offenen Fenster, ließ sich von der kühlen Herbstluft fächeln und schaute ernstem traurigen Blickes in die Ferne, der treuen Mutter gedenkend. Wie einsam, wie verlassen fühlte sie sich, seitdem sie dieselbe verloren hatte!

Ihre Tante war eine kalte, egoistische Natur, ihre Cousinen, beide schon erwachsene junge Damen, hatten kein Verständnis für die Gefühle und Empfindungen der armen elternlosen Waise.

Da that sich unter Rosi's Fenster die

Balkonthüre auf, und die Unterhaltung der beiden Herausstretenden weckte sie aus ihrem trüben Sinnen.

„Wo ist eigentlich Ihre kleine Cousine?“ hörte sie eine wohlbekannte Stimme fragen.

Es war Herr von Eusbach, ein feiner, junger und reicher Mann, den Tante Marie vor allen anderen jungen Männern besonders auszeichnete, und für den Cousine Martha stets ihr liebenswürdigstes Lächeln hatte.

Auch jetzt war es ihre Stimme, welche Herrn von Eusbach antwortete.

„Sie meinen Rosi?“ erwiderte sie in geringschätzendem Tone, „das thörichte Ding erklärte uns für kalt und herzlos, weil wir endlich wieder einmal frohe Gäste in unserm Hause haben wollten, sie weigerte sich ganz entschieden, Theil an der Gesellschaft zu nehmen, und hat sich in ihr Zimmer eingeschlossen. Tante ist ja seit bald einem Jahre todt, wir können ihrthalben doch nicht unser ganzes Leben wie die Nonnen vertrauen!“

Ohne etwas zu erwidern, hob Eusbach den Kopf und schaute unwillkürlich nach dem Fenster, das, wie er wußte, zu Rosi's Zimmer gehörte. Diese trat zwar rasch zurück, doch nicht schnell genug, als daß Jener nicht noch einen Moment ihr thränenfeuchtes Gesicht bemerkt hätte.

Als eine Stunde später Rosi aus dem Garten zurückkehrte, wo sie auf Wunsch ihrer Tante geholfen hatte, den Theetisch

für die Gäste zurecht zu machen, trat ihr, wie sie durch die Seitenthür unbemerkt wieder in das Haus schlüpfen wollte, Eusbach entgegen.

„Halt, meine Kleine!“ rief er, indem er sie an der Hand festhielt und ihr freundlich in die blauen Augen sah, „so darfst Du mir nicht entgehen! Vorerst will ich wissen, warum Du geweint hast.“

„Meine Cousine hat es Ihnen ja schon gesagt,“ erwiderte die Gefragte lakonisch. „Sie sollten mich aber darum nicht verspotten.“

„Dich verspotten?“ wiederholte Eusbach ernstem Tones; „im Gegentheil, Kind, ich kann Dir nur Recht darin geben, daß der Kummer um Deine Mutter noch zu neu ist, um Freude an Lustbarkeiten haben zu können. Glaube mir, ich fühle aufrichtig mit Dir.“

Bei diesen Worten beugte er sich zu dem Kinde nieder und drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

„Rosi,“ fuhr er in herzlichem Tone fort, „in wenigen Wochen verlasse ich . . . auf mehrere Jahre; wenn ich dann zurückkomme, bist Du inzwischen eine junge Dame geworden.“

„Leider!“ seufzte sie.

„Leider?“ wiederholte er lächelnd.

„Ja,“ nickte sie, „ich mag die jungen Damen nicht leiden; die denken an nichts Anderes, die reden von nichts Anderem, als von Fuß und Staat, von Männern, Vätern

und Theater, und gegen mich sind sie stets kurz und unfreundlich, wie kein anderer Mensch sonst.“

„Meinst Du, daß alle jungen so sind, wie Du sie da schilderst?“ sprach Eusbach und sah das Mädchen dabei halb ernst, halb mittheilend an.

„Das . . . das weiß ich nicht,“ versetzte sie, „meine Cousinen wenigstens sind so, und andere junge Damen kenne ich nicht.“

„Und Deine Mutter, Rosi? — die war auch einst jung; glaubst Du, daß sie ebenso gewesen ist?“

„O nein, nein!“ stieß das Mädchen jetzt hastig hervor, indem sich dunkle Röthe der Entrüstung über sich selbst über ihre zarten Züge ergoß, „meine Mutter muß stets so edel und gut gewesen sein, wie ich sie kannte.“

„So suche, es ihr gleichzutun — willst Du das?“

„Ich will es versuchen,“ hauchte Rosi mit zu Boden gesenktem Blick.

„Um Deinet- und um meinethwillen, Kind, hoffe ich, wird es Dir gelingen,“ entgegnete Eusbach in fast feierlichem Tone. „Und jetzt muß ich Dich verlassen; willst Du mir keinen Abschiedskuß geben?“

Und wie er sich zu ihr niederbog, drückte sie in kindlicher Unschuld ihre Lippen auf die seinen.

„Du bist ein Kleines, wunderliches Geschöpf,“ lachte Eusbach, als sein Auge dann

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

23

Glückstadt, 17. August. Auf der Klinter-
Haupte unweit der Stadt ereignete sich heute
Nachmittag ein entsetzlicher Unglücksfall. Der
etwa 7jährige Knabe Jakob Gofau aus Schleuer
wurde nämlich von zwei hintereinander fahrenden
Buschwagen überfahren und verlor, ehe ärztliche
Hilfe herbeigekommen werden konnte. Die
Räder des hinteren Wagens sollen ihm über den
Hintertopf gegangen sein und denselben zerquetscht
haben. Dem Fuhrmann soll keine Schuld beige-
messen werden können, indem derselbe Schritt
gefahren hat. Wie es heißt, hatte sich der Knabe
auf die Deichsel des letzten Wagens gesetzt, ist
hinuntergefallen und unter die Räder geraten.

Neheue, 17. August. Bei dem am Sonn-
abend zwischen 10 und 11 Uhr Abends sich über
unser Gegend entladenden Gewitter wurden die
Wind- und Wassermühle des Herrn C. Karstens
in Neuenhof bei Wilsdor und das Gewebe des
Hofbesizers Breiholz in Desterwohld eingestürzt.
In Destermoor schlug der Blitz in das Haus
eines Maurers, das in Folge dessen nieder-
brannte.

Gohnewesede, 16. August. An die hiesige
Landwirtschaftliche Lehranstalt ist als 5. Lehrer für
Landwirtschaft u. s. w. Herr Friedrich Heß be-
rufen worden. Derselbe ist Sohn eines Land-
wirts, hat das Seminar für Volksschullehrer
abgeschlossen und ist mehrere Jahre an einer Volk-
schule und an einer Gewerbeschule thätig gewesen.
Ueber diese Thätigkeit des genannten Herrn liegen
die besten Zeugnisse vor. Später ging Heß, seiner
Neigung folgend, zur Landwirtschaft über und
hat nach praktischer Thätigkeit sein wissenschaft-
liches Studium mit einem gut bestandenen Examen
abgeschlossen. Das Lehrkollegium der Anstalt
(8 ordentliche Lehrer) ist nun wieder vollzählig.
— Die Schüleranmeldungen laufen bereits jetzt
so zahlreich ein, daß die Frequenz des vorigen
Schuljahres (167 Schüler) voraussichtlich wieder
erreicht wird. — Die seit Eintritt des jetzigen
Direktors eingeführten landwirtschaftlichen Ex-
kursionen (Wirtschaftsbesichtigungen) werden auch
im kommenden Winter mit gewohnter Regelmäßig-
keit ausgeführt werden. Projektirt ist, diese be-
lehrenden Ausflüge in kürzeren Zwischenräumen
auch auf die Marschdistrikte auszudehnen. Eine
freundliche Förderung und Erleichterung dieser
Exkursionen ist aus jenen Gegenden bereits zu-
gesagt.

Kirchspiel Bornhöved, 19. August. Die
geplante Theilung des Kirchspiels Bornhöved,
das man wegen seiner Größe in zwei Kirchspiele
zerlegen will, erregt dort die Gemüther sehr. Die
Gegner der Theilung sind mit Eingaben schon
bis an den Minister gegangen, ohne den Plan
jedoch ganz aus der Welt schaffen zu können.
16 Kirchenvertreter haben sich mit einer Eingabe
an den Pastor Voh gewandt, mit der Bitte, dahin
zu wirken, daß eine Trennung der Gemeinde
nicht stattfinden möge und gleichzeitig darauf
hingewiesen, daß ein großer Theil der Gemeinde
seinen gänzlichen Austritt aus der Landeskirche
verlange, wenn eine gewaltsame Trennung ein-
treten würde. Wie das „Segeberger Kreis-
und Wochenblatt“ berichtet, ist diese Befürchtung
schon zur Gewissheit geworden, indem über dreißig Ge-
meindeglieder in einer schriftlichen Eingabe an
den Herrn Pastor Voh ihren gänzlichen Austritt
aus der ev.-luth. Kirche verlangt haben, während
eine weit größere Zahl voraussichtlich bald schon
nachfolgen wird.

Kiel, 19. August. Das Manövergeschwader
ließ am gestrigen Tage früher als erwartet in
den hiesigen Hafen ein. Um 3 1/2 Uhr Nach-
mittags verließ die Salubrität der Strandbatterie
Friedrichsort das Ruder der „Hohenzollern“ mit
dem Kaiserpaar an Bord, und einige Minuten

später tauchte die schmutze Nacht, welche mit
ihrem weißen Anstrich, den die Sonne hell be-
leuchtete, weithin sichtbar war, am Horizont auf.
Die Kaiserpaare flatterte am Großtopp. In
einem Abstand von ca. 1000 Metern folgte die
Manöverflotte, aus den mächtigen Schloten den
Rauch stösend, der zeitweise die Umrisse der
Schiffe kaum erkennen ließ. Auf der Höhe von
Bikendorf brach sich die Sonne Bahn, und nun
bot sich ein entzückender Anblick dar. In langer
Kielinie nahte die ansehnliche Flotte, zuerst das
Manövergeschwader. Von diesem voraus fuhr die
Ausfallvorvette „Baben“, die den Kommandoreisenden
des Geschwaders, Vizemirale Deinhardt, im
Topp führte, dann folgte „Bayer“, „Oldenburg“,
diesem zur Seite der Aviso „Zieten“ und der
neue Panzer „Siegfried“. Dann kam das Übungs-
geschwader, bestehend aus den Panzern „Deutsch-
land“, „Preußen“, „Friedrich Karl“ und „Kaiser“,
ihm zur Seite der schlanke Aviso „Pfeil“. Noch
vollständig in Rauch gehüllt langten die unheim-
lichen, schwarzen Geschellen, die Torpedoboots-
divisionen an, welche in zwei Treffen sich den
Panzern angeschlossen. So hielt unsere Armada bei
herrlichem Wetter ihren Einzug in den Hafen
und warf dann Anker. Die stattliche Reihe der
Schiffe reichte vom Schloß bis zur Höhe von
Bellevue. Kaum lagen die Schiffe an ihren Bojen,
als die gesammte Flotte den Ehrensalut an-
lässlich des Geburtstages des österreichischen
Kaisers abgab.

Landschaft Stapelholm, 18. August. Der
Landmann Jürgen Jack in Süderhappel wollte
dieser Tage früh nach seinem Vieh sehen, da am
Abend vorher ein sehr heftiges Gewitter arg ge-
hauht hatte. Als er jedoch mehrere Stunden fort-
blieb, wurde nach ihm gesucht. Man fand ihn
endlich am Deiche vom Blitz erschlagen liegend.
Der Körper war furchbar zugedrückt. Am Kopf
befand sich ein Loch; die Kleider waren zerfetzt
und zerrissen; von einem Stiefel war die Sohle,
von dem andern der Absatz herabgerissen. Der
Tod dürfte augenblicklich eingetreten sein. Der
Verstorbene hinterläßt eine Wittve und 2 Kinder.

Schleswig, 19. August. Die Wandsbeker
Kuffaren haben jetzt auch das Gönnebeder Zel-
lager verlassen, um trockeneres Quartier aufzu-
suchen. Der Humor hat die Kuffaren bei aller
Feuchtigkeit nicht verlassen. Das sieht man an
den Augenblicksbildern, welche ein unternehmender
Kieler Photograph dort hergestellt hat. Da sieht
man einen Wachtmeister hoch zu Noth, das bis
über die Knie im Wasser steht. Der Reiter hat
an der Zange eine Angelhaken befestigt, an welcher
er eben einen feilen — Hering herauszieht. Ein
anderes Bild zeigt 3 Statspielende an einem
vor dem Zelte fast schwimmenden Tisch.

Kleine Mittheilungen.
— Ein Arbeiter der Elbischloßbrauerei in
Nienstedten wollte über eine eiserne Einkriegelung
springen, gerieth aber fest und jagte sich eine
langenformige Spitze des Stadets mit solcher
Wucht in die Lende, daß eine 5 Zoll große
klopfende Wunde entstand. Er wurde sofort in
ärztliche Behandlung genommen und befindet sich,
da er sich einer besonders kräftigen Körper-
konstitution erfreut, den Umständen nach wohl.
— Der Hofbesitzer Broderßen aus dem neuen
Friedrichsloog, der durch einen Sturz aus dem
Wagen verunglückte, ist an den Folgen des Un-
falls gestorben.
— Nachdem die zweite Predigerstelle in Sül-
feld trotz wiederholter Ausschreibungen noch immer
unbesetzt ist, da entweder nicht genügend Anmel-
dungen vorlagen oder diese vor der Wahl wieder
zurückgezogen wurden, hat der Kirchenvorstand
jetzt beschlossen, für dieses Mal dem Konfistorium

das Recht der unmittelbaren Besetzung, unter
Vorbehalt des Einspruchsrechts, zuzugestehen.

— Einem Schneidwerkzeug in Blid geriet
beim Mittagessen ein Stück Fleisch in die Luft-
röhre, wo es sich festsetzte und den Tod des
Gesellen herbeiführte.

— Der Hüner Petersen in Borrig warf auf
dem Heimwege mit einem Fuder Heu um, wurde
in einen Graben geschleudert und durch das auf
ihn fallende Heu erdrückt.

— Im Kreise Schleswig sind in diesem Früh-
jahr 8509 Kilogr. Waidfaser gesammelt worden,
wodurch, wenn man das Gewicht eines Kaisers
auf 1 Gramm rechnet, 8 509 000 Kaisers ver-
teilt worden sind.

— Bei dem Gewitter am Sonnabend wurden
außer in den bereits anderweitig genannten Orten
der Provinz durch Blitzschlag entzündeten Gebäuden
noch folgende zerstört: In Mildstedt eine Scheune
des Hofbesizers Heddiaden, in Sattrup ein Stall-
gebäude, in Gr. Duern eine Scheune und in Wissen
das Haus des Huyners Voh.

— Die „Weser Zeitung“ berichtete, daß der
Militärminister den Lokführer Schießplag ausgeben
und einen neuen größeren in der Lüneburger Heide
bei Soltan erwerben wolle; der Lokführer Schieß-
plag sei für die schweren, weittragenden Geschütze
zu klein. Dieser Bericht ist unzutreffend, denn der
Lokführer Schießplag wird von der Festungs-
artillerie überhaupt nicht beanzt, sondern nur
von der Feldartillerie, und für diese ist er sehr
geeignet.

Hamburg.

— Recht übel wegkommen wird eine Anzahl
Untersoffiziere der Marine, die mit dem Dampfer
„Eduard Vohlen“ hier eintraf. Die Leute wurden
wegen Insubordination nach Deutschland zurück-
geleitet und gleich nach der Ankunft des Dampfers
im hiesigen Hafen von Beamten der Hafenpolizei
in Empfang genommen und der Militärbehörde
in Altona überliefert. Von dort wird der Weiter-
transport nach Kiel, woselbst sie vordem stationirt
waren, erfolgen.

— Ein schwedischer Seemann gab einem
Kollegen aus Stettin, den er hier kennen gelernt
hatte, 800 Mk., damit dieser sie umwecheln
sollte. Als der Schwede vor einigen Tagen in
Begleitung des Stettiners nach dem Lübecker
Bahnhof ging, um über Lübeck nach seiner Hei-
math zu fahren, forderte er sein Geld zurück.
Das hatte der gute Freund aber zufällig ver-
gessen, versprach aber, es sofort nach Lübeck nach-
zuschicken. Dort wartete der schwedische Seemann
aber vergeblich auf dessen Eintreffen. Er kam
deshalb wieder zurück und machte der Polizei
Anzeige.

Deutsches Reich.

Am Freitag werden der Kaiser und die
Kaiserin die Rückreise nach Potsdam antreten.
Soweit bis jetzt bekannt ist, dürfte das Kaiserpaar
am Sonnabend Vormittag in Berlin eintreffen
und sich sofort nach dem Tempelhofer Felde be-
geben, um die große Herbstparade über die
Regimenter des Gardekorps persönlich abzugeben.
Am Sonntag gedenken die Majestäten im Neuen
Palais zu verbleiben und am Montag dem
Ständesest der Provinz Sachsen in Merseburg
beizuwohnen.

Die Einführung des allgemeinen Ausnahme-
tarifs für Getreide erfolgt schon am 1. Sep-
tember und zwar für Getreide aller Art und
Mühlenfabrikate. Die Ermäßigung beträgt auf
eine Entfernung von 300 km 15 %, 400 km
40 %, 500 km 65 %, 600 km 90 %, 700 km

115 %, 800 km 140 %, 900 km 165 %,
1000 km 190 %, 1100 km 215 %, und
1200 km 240 %. Dem Vernehmen nach sollen
außer Preußen auch diejenigen Bundesstaaten,
die Eisenbahnen besitzen, seitens des Reichsanstalters
um Ermäßigung der Getreidetarife ersucht worden
sein.

Von großer Bedeutung ist das Verhältnis
der zur Hauptverhandlung gelangten Anklagesachen
und der Freisprechungen. Die deutsche Justiz-
statistik ergibt Folgendes: Von den Anklagesachen
endeten mit Freisprechung:

	1888	1889
bei den Schöffengerichten . . .	21 %	22 %
bei den Strafkammern . . .	12 %	13 %
bei den Schwurgerichten . . .	26 %	25 %
bei sämtlichen Gerichten . . .	19 %	19 %

Es wird sich hieraus erneut ergeben, wie wich-
tig es ist, daß der Staat seine Entschädigungs-
pflicht gegenüber den unschuldig Angeklagten an-
erkennt; denn der Freisprechene muß vor der
menschlichen Gerechtigkeit als unschuldig gelten.

Die Erben des Grafen Mansfeld und der
gräflich Colloredo'schen Adelsfamilie in Prag und
Wien haben wider den preussischen Staat behufs
Rechnungslegung über das 1780 separirte Ver-
mögen beim Landgericht in Halle die Klage an-
gestreift. Der Beklagte bestritt die Legitimation
der Kläger. Ein neuer Termin findet am 4. No-
vember statt, wobei die Akten der Regierung in
Merseburg aus den Jahren 1780/89 vorgelegt
werden sollen.

Im deutschen Reiche wurden im Jahre 1889
6940 Anträge auf Konkursöffnung gestellt, wäh-
rend die Zahl der eröffneten Konkurse sich auf
5263 belief. Auf je 100 000 Einwohner kamen
11,3 eröffnete Konkurse; diesen Reichsdurchschnitt
überstiegen von den Oberlandesgerichtsbezirken
am bemerkenswertheften Dresden mit 25 und
Hamburg mit 23,7, wohingegen die Unter-
schreitung desselben bei Augsburg und Bosen mit
je 5,3 am bedeutendsten war. Die preussischen
Oberlandesgerichtsbezirke im Besonderen ordneten
sich nach ihren Verhältnissen wie folgt einander
unter: Kiel mit 13,1, Berlin mit 11,8, Köln
mit 9,8, Frankfurt mit 9,7, Kassel mit 9,6,
Stettin mit 9,5, Königsberg und Naumburg mit
je 9,3, Hamm mit 9, Marienwerder mit 7,6,
Celle mit 6,9, Breslau mit 6,3 und Bosen mit
5,3. Von je 100 bedeten Konkursverfahren
wurden im Reichsdurchschnitt 13 durch Zurück-
weisung des Antrages auf Konkursöffnung wegen
Mangels an einer entsprechenden Konkursmasse
beendet. Gegenüber diesem Reichsdurchschnitt trat
unter den deutschen Oberlandesgerichtsbezirken
Berlin durch einen besonders hohen Prozentfuß
hervor; derselbe bezifferte sich auf 31.

Die Konkurrenz der „heiligen Röde“ in Tri-
er und Argenteuil wird wahrscheinlich noch zu
weiteren öffentlichen Auseinandersetzungen führen.
Aus Paris wird jetzt gemeldet: Im Auftrage
des Bischofs von Versailles reiste heute der Pater
von Argenteuil mit drei Geistlichen nach Tri-
er, um den Christuskreuz von Argenteuil, von dem
sie einen Theil mitgenommen haben, mit dem
Trierer Rod zu vergleichen.

Ausland.

Frankreich.

Ämtliche Depeschen bestätigen die Nachricht
über die Verwüstungen, die durch den Sturm
am 18. d. Mts. Abends auf Martinique ange-
richtet wurden. In Fort de France wurden 12
Personen getödtet, in Lamentin 10. Zahlreiche
Personen sind verwundet. In St. Pierre blühten
5 Personen ihr Leben ein; mehrere wurden ver-

lebhaft Treiben, die animirte Unterhaltung
der Gesellschaft stumm beobachtete.

Ihr Auge schweifte umher, bis es auf
den wohlbekannten Zügen des Herrn von
Ensbach haften blieb. Scheinbar lauschte
derselbe mit größtem Interesse dem über-
müthigen Geplauder Marthas; doch jetzt
wandte er den Kopf, und, Rosi erblickend,
kam er frohen Auges, ihr herzlich die Hand
entgegenstreckend, auf sie zu. Doch hatten sie
noch kaum ein paar Worte der Begrüßung
gewechselt, als auch Better Max mit seiner
Kousine hinzutrat.

„Hier ist Ensbach, Martha,“ sprach er,
„er mag für sich selbst reden.“
„Zwiefeln?“ wandte dieser sich fragend
zu Martha.

„D.“ antwortete sie mit halb verlegenen,
halb koketter Lächeln, „wir sprachen über
das Klüßen. Ich behauptete, kein junger
Mann sei unempfindlich gegen die Ver-
lohnung eines Kusses von hübschen Mädchen-
lippen; darauf erwiderte Max, er kenne
Jemand, der sich geweigert hätte, bei
Pfünderpielen sein Pfand mit dem üblichen
Kusse auszulösen, — dazu lege er dem
Kuß eine zu hohe Bedeutung bei — und
dieser Jemand sei kein Anderer als Sie,
Herr von Ensbach; ist das wahr?“

„Das kann ich allerdings nicht leugnen,“
erwiderte dieser lächelnd mit einer leichtem
Verbeugung.

„Wissen Sie, daß in diesem Gefährlich-

Toilette zu machen, ließ sie sich in einen
Stuhl nieder und verank in langes,
träumerisches Sinnen.

Ihre Gedanken schweiften zurück in die
Vergangenheit, zurück zu jenem Abend, an
welchem Herr von Ensbach Abschied von ihr
genommen hatte.

Seitdem waren vier Jahre verflossen,
aus dem Kinde war eine junge Dame ge-
worden, aber doch eine andere als ihre
Kousinen; trotz ihrer siebzehn Jahre war
Rosi ernst, still, schüchtern und empfindsam
geblieben wie vordem.

Wer weiß, wie lange sie noch in ihre
Rück Erinnerung versunken geblieben wäre,
wenn sich nicht endlich die Thüre geöffnet
und Thekla, den Kopf hereinsteckend, ge-
rufen hätte: „Wie, Rosi, noch nicht in
Toilette? Dabei sind schon mehrere Gäste
da, und eben höre ich auch Max' Stimme.
Du hast wohl ein kleines Schläschen ge-
halten?“

„Das nun gerade nicht,“ erwiderte Rosi
mit mattem Lächeln; „aber ich werde mich
eilen und bald unten sein!“

Als Rosi eine Viertelstunde später in
den Salon trat, waren die Gäste schon so
zahlreich versammelt, daß das junge Mädchen
in ihrer gewohnten Schüchternheit sich in
eine der Fensterstühlen zurückzog und das

noch einen Moment auf ihrem traurigen
Gesichtchen ruhte. „Was würdest Du mir
wohl antworten, wenn ich Dich jetzt fragte,
ob Du mich lieb hast?“

„Die Wahrheit,“ versetzte das Kind ohne
Bedenken.

„Dann will ich Dir lieber die Ver-
legenheit dieser Antwort ersparen,“ fuhr
Jener fort; „aber sag, Rosi, wirst Du
mir auch einen Kuß geben, wenn ich zurück-
kehre?“

Die Gefragte nickte.

„Bedenke aber wohl, daß Du dann eine
junge Dame bist.“

„Trotzdem aber werde ich noch dieselbe
sein.“

„Das hoffe und wünsche ich,“ sprach
Ensbach; „ich werde Dich an Dein Ver-
sprechen erinnern. Vergiß auch Du es nicht.
Und nun Lebewohl!“

Damit wandte er sich dem Garten zu,
wo die Gesellschaft jetzt plaudernd einher-
promenirte, während die kleine Rosi in ihr
einsames Zimmer zurückkehrte.

II.

„Thekla! Rosi! wo steckt Ihr denn?“
scholl es schon draußen vom Korridor her,
und im nächsten Augenblick wurde ungestüm
die Thür zu dem Zimmer aufgerissen, in
welchem Rosi und ihre Kousine mit aller-
hand Vorbereitungen für die Gäste be-

schäftigt waren, die sie in kaum einer halben
Stunde erwarteten.

„Was giebt es denn?“ wandte Thekla
sich der Eintretenden zu, deren freudig
glänzende Augen und höher gefärbte Wangen
etwas besonders Frohes verriethen.

„Was es giebt?“ wiederholte diese;
„denkt nur, soeben kommt die Depesche von
Better Max mit der Nachricht, daß er um
sechs hier sein werde und zwar mit einem
alten Bekannten von uns — Herrn von
Ensbach! Ist das nicht herrlich? Köstlich?“
rief sie, indem sie ihre Schwester um die
Taille faßte und mit ihr im Zimmer
umhertanzte. „Er bleibt doch der Netteste
und Liebenswürdigste der ganzen begehren-
werthen Herrenwelt! „Was für ein feines
Benehmen er hat, und die schönen Augen!“
„Und das schöne Geld!“ warf ihre
Schwester in etwas spöttischem Tone da-
zwischen, während sie Martha verständnißvoll
zublinzelte.

„Du wirst Dich seiner kaum mehr er-
innern?“ wandte diese sich zu Rosi, ohne der
halb scharfen, halb neckenden Bemerkung
Theklas zu achten, „Du warst damals ja
noch ein völliges Kind.“

„Kaum,“ lautete die lakonische Antwort
Rosis, während sie sich dem Fenster zu-
wandte, damit ihre Kousinen nicht sehen
sollten, wie heiße Gluth ihr in die Stirn
stieg.

Und als jene Beiden sich in ihr Zimmer
begeben hatten, um für die erwarteten Gäste

wundet. U
getödtet.
materieller
1817 hat
Unglück er

Neben
gärten in
noch weni
trat der i
eigentliche
nahmen
erbrütet u
werth ist
Hauptstüb
nationalen
andringen
wissen wo
großes an
Förderlese
Einem a
Christlich
Sigung d
der Zutrit
Anarchist
von der z
dieselbe j
genieße
liegt die
sozialistis

Aus S
von dem
dritten F
Majes ei
entfallen
ohne Dar
mit der R
ste. D
Worichau
maschinen
gemeinset
Noggen,
welchem
dem Aus
Dieser T
den GFK
Noggen,
3 pSt. b
Noggenbe
den Abgo
rückgehal

Am 2
lebende
Gervais,
das Gelo
der engli
„Standar
sehr herz
Gervais,
meint da
zeugen, d
schaften
unverein
nur solch
Austausc
Es wäre
daß die
weggrun
England
Motto si

Die
keine M
nachjuge

eine 9
Damen
dafür
zulegte
hingun.

Die
Jahschur
Bisamm
verscher
und der
1877
Ländern
hößt ha
eine Be
30 Jaf
sammtw
ist für
schägen.

Be
August
lies G
Pleasant
um m
Folge
jedoch
gehen,
in da
Annie
Niederl
Tod.
die Lu

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der in der Gemeinde Ahrensburg wohnhaften Personen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1891 bis 31. Dezember 1891 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, vom 15. bis 23. August d. J. während der Geschäftsstunden in meinem Amtszimmer zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Reklamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbemerkten Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben. Ahrensburg, den 14. August 1891.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Zum 5. Oktober d. J. soll eine Stelle als Nacht- u. Polizeiwächter, bezw. Gemeindevote der Gemeinde Ahrensburg neu besetzt werden; mit derselben ist ein nichtpensionsfähiges Gehalt von 624 Mark jährlich verbunden.

Die näheren Bedingungen für die Besetzung der Stelle und über die dem Anzustellenden obliegenden Verpflichtungen liegen bei dem Unterzeichneten aus und können daselbst in den Geschäftsstunden von 10 bis 1 Uhr an Wochentagen eingesehen werden. Bei Uebnahme der Stelle ist eine Kaution von 200 Mark zu leisten.

Bewerber um diesen Dienst haben ihre selbstgeschriebenen Gesuche nebst Zeugnissen über bisherige Arbeitsverhältnisse, Führung etc., welche mindestens fünf Jahre zurückreichen müssen, sowie etwaige Militärpapiere und ein ärztliches Gesundheits-Attest bis zum

1. September d. J.

bei dem Unterzeichneten einzureichen. Ahrensburg, den 7. August 1891.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Dr. med. Hesse Fischmarkt 12 II, Hamburg, von der Reise zurück.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Complets, Duette, Soloszenen etc. mit Pianoforte-Begleitung. 25 Bände. (Band 20-25 neu) a Bd. 1 Mk. Inhaltverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten. Von Max Traufl. Geh. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenfreude. 10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Kund. 2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Delicatessen!!

- Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Limburger, Hopfenkäse, Kräuterkäse, Burgkäse, Honig etc. etc.

empfehlen Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Deutsche Colonial-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.

Hierzu gebe ich zum amtlichen Preise:

Voll-Loose gültig für beide Klassen:

1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/3 14 M., 1/10 4,20 M.

Original-Loose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:

1/1 21 M., 1/2 10,50 M., 1/3 7,00 M., 1/10 2,10 M.

Antheil-Loose für beide Klassen gültig:

1/16 3 M., 1/20 2,40 M., 1/32 1,50 M., 1/40 1,25 M., 1/100 29 M., 1/200 23 M., 1/320 14,50 M., 1/400 12 M.

Porto und Liste 1 M. Bestellungen werden nur berücksichtigt, wenn der Betrag beigefügt ist, und erfolgt die Expedition nach Reihenfolge des Eingangs.

Die Hauptverkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie

Berlin W. 8, Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Cöln, Rhein, Friedrichstr. 79. Hohestr. 137.

Wiederverkäufer werden aller Orten angestellt.

Feld- und Garten-Sämereien,

nur in bekannten besten Qualitäten, empfiehlt

Ahrensburg. E. Pahl.

Die Illustrierten Oktav-Beste von Ueber

Der neue, eben beginnende Jahrgang enthält nur das Beste. Der belletristische Teil ist so reich, daß sich der Leser richtig einlesen und warm werden kann, der illustrative Teil zeigt bemerkenswerte Verbesserungen. Die „Illustrierten Oktav-Beste“ bringen zunächst: die neuesten Werke von Hermann Heiberg, Gilly Schubin und Sophie Junghaus, sowie Briefe, Reise tagebücher etc. = Preis pro Heft nur 1 Mark. =

Land Illustrirten Oktav-Beste von Ueber Land und Meer, von denen alle 4 Bände ein Heft von 16-17 Bogen und mit Extra-Kunstbelegungen erscheint.

Generalfeldmarschalls Moltke, Meer

Wer „Ueber Land und Meer“ näher kennen lernen will, dem liefert das erste Heft auf Wunsch ins Haus und empfiehlt sich zur prompten Lieferung dieses unibertroffenen Familien-Journals

E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Möblien-Magazin

H. Griesenberg, Tischlermeister.

Großes Lager aller Arten von Möblien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sanfterer, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Ahrensburg,

Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York. vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe. Oceanfahrt 6 bis 7 Tage. Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach Baltimore, Canada, Westindien, Brasilien, Ost-Mexico, La Plata, Afrika, Havana.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Durch Uebnahme eines größeren Berliner Lagers habe ich in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen.

Bucksin Knaben-Anzüge in verschiedenen Größen, Stück 3,80 Mk.

Zschläfrige Decken, Einlitt, garant. federdicht, Stück 5,50 Mk.

Neuheit!

Postkarten mit Ansichten von Ahrensburg a Stück 5, empfiehlt E. Ziese's Buchhandlung.

Billigste Bezugsquelle für hülfesfreies Meisfuttermehl G. & O. Lüders, Hamburg.

Wohnung.

Eine freundliche Parterrewohnung hat zum 1. November d. J. zu vermieten L. Rougemont. Ahrensburg, neben der Apotheke.

Gesucht

sofort eine Haushälterin für einen kleinen Haushalt. Sief. J. Schlüter.

Verloren

auf dem Wege von Hammoor nach Meins auf der Chaussee ein gelbes Wagenlafan am 18. d. M. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung. Todendorf. W. Schlüter.

Tranktonnen

hat billig abzugeben Ahrensburg. C. O. Wolfram.

Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folge.

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten. In versiegelten Packetchen zu 40 und 25 Pfg. vorräthig in Ahrensburg bei C. Schotte und Aug. Prahl, in Bargteheide bei C. A. Lütgens, in Eiche bei N. Biehl.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Maurern u. Zimmerleuten,

Meistern u. Gesellen, empfehlen wir die Bautechnische Zeitschrift zu halten. Dieselbe bringt alle neuesten Erfind. u. Erfahr. im Bauwesen, Baukonstruktionslehre, z. B. Dachausmitteln, Treppendau in Holz und Stein, Gewölblehre, Veranschlagen, Anleitung zur leicht. Erlernung d. Kat. Berechnung etc., giebt Auskunft über alle theoret. u. juristischen Fragen des Bauwesens u. bringt eine Liste all. offenen Stellen f. Poliere u. Bautechniker. Die Bautechnische Zeitschrift ist durch jede Postanstalt u. Buchhandlung, sowie direct von der Expedition zu beziehen und kostet halbjährlich nur Mk. 2,70. Expedition der Bautechnischen Zeitschrift in Strausberg Bf. bei Berlin.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Malz-Extrakt, Malz-Extrakt-Bonbons, Fenchel-Honig, Kuchhusten-Saft, Dr. Wuth's Brustthee, Cadon, Dänische Brusttropfen, Emser Pastillen.

Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. Juni 1891 an.

Table with 2 columns: Station, Time. Includes Hamburg, Ahrensburg, Lübeck.

Table with 2 columns: Station, Time. Includes Lübeck, Ahrensburg, Hamburg.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 20. August. Weizen fest. Angebots 120-127 Pf. ...

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 4 columns: Aug., Barometer, Thermometer, Wind. Shows data for 20. 9. 11. 8. and 21. 9. 11. 8.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 23. Aug.: Vielfach heiter, lebhaft windig, wärmer, später schneew. und strichweise Gewitterregen. Stürmisch an den Küsten (W-NW). 24.: Veränderlich, angenehme Wärme, strichweise Regen, kühler Wind. Morgens Nebel, kalt. Stürmisch an den Küsten (W). 25.: Veränderlich, vielfach sonnig-angenehm, theils bedeckt und Regen, frischer Wind. Kalte Nacht. 26.: Theils halb heiter, angenehm, theils bedeckt, trübe, strichweise Gewitterregen, kühler Wind. Kalte Nacht.